

Überall, in Schwaben, im Saarland, im Elsaß haben sich in den letzten Jahren ein Häuflein Menschen zu einem Heimatblättlein zusammengethan; die „Südwestdeutsche Rundschau“ will die zerstreuten Kräfte sammeln, die vielen Kleinen zu einem Großen, zur selbständigen südwestdeutschen Kultur führen, die sich unabhängig von der Berliner und Münchener Weltoberung hält. Denn, mag der Oberdeutsche noch so besonnen sein, seine Schönheit, die er mit Weile geschaffen hat, bleibt sein unantastbares Kulturgut.

Frankfurt a. M., den 21. Dezember 1900.

W. L.



Kunst und Geschäft.

Es war um die Mitte der 70 er Jahre, als die neue Kunstgewerbebewegung begann, die praktisch von der Einsicht in ein einfaches Schwarzwälder Bauernhaus auf einer süddeutschen Ausstellung ausgegangen war, theoretisch mit den bekannten Artikeln Julius Lessings in der „Nationalzeitung“ einsetzte. Überall in Essays, Vorträgen, Vereinen war die Parole nach echtem Material und tüchtiger Arbeit ausgegeben worden, und so sah man unversehens, statt der vorher frei zusammengeklebten Formen wirklich stilvolles Gerät. Indessen schon auf einer der nächsten Leipziger Messen konnte der Suchende überraschende Erfahrungen auslesen! Er fand da u. a. Imitationen von chinesischen Lackbrettern aus tiefschwarzem Glas und von persischem Email aus glanzigem irdenem Geschirr. Die billige Herstellung war eben wieder sehr schnell zu ihrem natürlichen Rechte gelangt; — jenem Recht 1. auch der ungebildeten, richtiger der unlitterarischen Menge einmal etwas Neues zu bieten, 2. ihr Ähnliches zu verschaffen, wie es die „feinen“ Leute freilich zu teureren Preisen haben. Dieser demokratische Zug unserer Zeit war das Einzige, was die Dichter oder Regisseure jener neuen an sich gewiß höchst verdienstvollen Bewegung übersehen hatten. Es wäre auch nicht zu ändern gewesen bei einer besseren prophetischen Begabung der leitenden Herren.